

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 481.

Beisprecher No. 52.

Montag, den 15. Oktober.

Beisprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Das Resultat der „Khaki-Wahlen“.

Als Khaki-Wahlen hat man in England die jetzt vollzogenen Wahlen zum Parlament bezeichnet, denn diese Wahlen sollten eine Art Volksabstimmung über die süd-afrikanische Kolonialpolitik des Kabinetts Salisbury-Chamberlain darstellen und den Prüffstein dafür bilden, ob die „Khaki-Begeisterung“ im englischen Volk wirklich so groß ist, wie die englische Regierung und die Regierungspresse es behauptet hat. Entspricht nun das Ergebnis der Wahlen, die jetzt bis auf wenige ländliche Wahlkreise abgeschlossen sind, den Voraussetzungen und den Hoffnungen der englischen Regierung und vor Allem des Machers der süd-afrikanischen Politik, des Herrn Chamberlain?

Diese Frage muß, so wenig auch der entschiedene Sieg der Regierung bestritten werden kann, doch rundweg verneint werden. Die englische Regierung hat doch die Neuwahlen nicht lediglich zu dem Zweck veranstaltet, um sich gleichsam durch eine Volkszählung davon zu überzeugen, ob die Mehrheit im Parlament der im Volk entspricht. Der Grund zu den Neuwahlen war für die englische Regierung der, daß sie angesichts der allgemeinen Verurteilung, welche die englische Gewaltpolitik in Südafrika bei allen civilisierten Nationen gefunden hatte, das dringende Bedürfnis empfand, sich wenigstens im eigenen Land eine gewaltige und kompakte Mehrheit zu schaffen, die bereit war, mit der Regierung durch Dick und Dünn zu gehen. Hatte doch Herr Chamberlain vor den Wahlen erklärt, daß die Regierung nicht nur eine Mehrheit im Parlament wolle, die sie ja schon habe, sondern ein einstimmiges Votum des ganzen Landes zu Gunsten der Regierung.

Wie steht es nun mit diesem von Herrn Chamberlain gewünschten Votum? Es ist ausgeblieben! Im Vergleich zu den Wahlen von 1895 hat die Regierungsmehrheit sogar einige Mandate verloren, wenn sie auch im Vergleich mit dem Stand vor der Auflösung des Parlaments ihren Besitz behauptet hat. Aber der Vergleich mit dem Ausfall der Wahlen von 1895 ist allein zulässig, denn bei den Neuwahlen im Laufe der Parlamentsession pflegen in England die Parteien der Linken gewohnheitsgemäß etliche Sitze zu gewinnen.

Der Vergleich mit den Wahlen von 1895 ist nun für die Regierung nichts weniger als günstig. Die konservativ-nationalliberalen Regierungspartei erlangte damals 411 von den 670 Mandaten, während sie diesmal, die wenigen noch ausstehenden Ergebnisse miteingerechnet, schwerlich auf mehr als 404 oder 405 Mandate kommen dürfte. Diese Einbuße, die an sich ja klein, in Anbetracht des erhofften glänzenden Sieges der Regierung aber doch von Belang ist, kommt den Liberalen, die bei den vorigen Wahlen 177 Mandate erlangt hatten, zu Gute, während die Iren, die voriges Mal 82 Sitze errangen, ihren Besitzstand behauptet haben. Die Mehrheit der Regierung betrug bei den vorigen Wahlen

152 Stimmen. Die genaue Ziffer der jetzigen Mehrheit läßt sich noch nicht bestimmen, aber sie dürfte kaum die Zahl 110 erreichen.

Als glänzend kann demnach das Ergebnis keineswegs bezeichnet werden. Im Gegenteil, wenn man nicht nur die Ziffern, sondern zwischen den Ziffern liest, sieht das Ergebnis der Wahlen mehr nach einer Niederlage, als nach einem Siege der Regierung aus, denn diese hat doch das Parlament aufgelöst, um eine stärkere, eine weit stärkere als die bisherige Mehrheit einzuhandeln, was ihr eben mißlungen ist. Wie wenig das Ergebnis der Wahlen einem Siege Chamberlains entspricht, geht am besten daraus hervor, daß die Begeisterung der konservativen Regierungspartei über Herrn Chamberlain recht urplötzlich aufgehört hat.

Während Herr Chamberlain bis dahin als der „Macher von's Ganze“ galt, sucht die Regierungspresse von ihm plötzlich als einem ganz kommunen Mitgliede der Regierung, der nicht mehr zu sagen habe, als die Andern auch. Und es wird bereits ausdrücklich betont, daß Lord Salisbury die Geschäfte der auswärtigen Politik weiter führen werde, da Herr Chamberlain im Kolonialamt „unentbehrlich“ sei. Das heißt auf gut Deutsch, die Trauben der leitenden Stellung im Kabinett, nach der Herr Chamberlain strebte und die ihm die Wahlen in den Schooß werfen sollten, sind über Nacht fauer geworden.

Wie wenig bedeutungsvoll der Sieg der Regierung ist, geht auch daraus hervor, daß die Regierungspresse schon jetzt eine theilweise Umgestaltung des Kabinetts andeutet. Sowohl der Staatssekretär des Kriegswesens, Herr v. Lansdowne, als auch der erste Lord der Admiralität, Herr Goschen, werden drau glauben müssen und als Sühneopfer für die völlige Unzulänglichkeit des englischen Heerwesens, die in dem Kriege gegen die Buren an den Tag getreten ist, dargebracht werden. In einer Beziehung freilich bedeutet der Wahlausfall einen Sieg der Regierung, nämlich insofern, als sie eine geschlossene Mehrheit für die Anektion der Burenrepublik gefunden hat. Dies Ergebnis kann freilich nicht Wunder nehmen, denn noch steht das englische Volk völlig unter dem Einfluß der vorausgehenden „Khaki-Stimmung“. Eine andere Frage ist die, wie lange diese Stimmung noch anhalten wird, besonders nachdem das englische Volk erkannt haben wird, daß weit schwerer noch, als die Burenstaaten zu erobern, es sein wird, sie zu besitzen! Ob das englische Volk noch nach einigen Jahren, nachdem es einige Erfahrungen mit dem „neuen Irland“ gemacht hat, dasselbe Urtheil über das Kabinett Salisbury-Chamberlain fällen wird, wie es durch die jetzigen Wahlen geschehen ist, das wird man vielleicht ernstlich bezweifeln dürfen.

hd. London, 15. Oktober. Die liberalen und konservativen Wähler drücken ihre Zufriedenheit aus über die bisherigen Wahlergebnisse. Die ministerielle Presse weist darauf hin, daß die Liberalen in den Grafschaften und in den ländlichen Wahlbezirken Fortschritte gemacht haben, während die Konservativen in den städtischen Bezirken stärker geworden sind.

Deutsches Reich.

Die Konservativen und die Kanalpläne.

Die Offiziele des Herrn v. Miquel sind beauftragt worden, die Mittheilung des „Hannoverschen Kuriers“ über die Einzelheiten der neuen Kanalvorlage als geschickte Zusammenstellung aus bereits vorhandenen und anderweit bekannten Materialien zu bezeichnen. Es wird Sache des genannten Blattes sein, sich gegen den Vorwurf zu wehren, daß man nur eine journalistische Spiegelfechterei getrieben habe. An und für sich hat der „Hannoversche Kurier“ die Vermuthung für sich, nicht so leichtfertig gearbeitet, sondern wirklich nach neuen, ihr zugegangenen Mittheilungen ein Bild von der zukünftigen Kanalvorlage entworfen zu haben. Die Hauptsache jedoch ist, daß der Inhalt des dort skizzirten (vermeintlichen oder wirklichen) Gesetzentwurfs nicht weiter bestritten wird, und die „Kreuzzeitung“, die ja wohl auch ihre Verbindungen hat, stellt sich jedenfalls nicht so an, als halte sie die Angaben des hannoverschen Blattes für erfunden. Umso bemerkenswerther freilich muß es hiernach erscheinen, daß ein von Herrn v. Miquel häufig benutztes Organ seinen Unwillen über die Veröffentlichung ausdrückt, zumal ungefähr gleichzeitig in einem süddeutschen Blatt, das von Berlin aus offiziös bedient wird, bezweifelt worden ist, ob sich die Weiterverfolgung der Kanalpolitik gegenwärtig empfehlen könne. Thatsächlich wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach herausstellen, daß dieser Zweifel leider seine gute Berechtigung hat, daß also die Kanalfrage wieder einmal verunglückt wird. Es ist ein ausgefuchtes Unglück des preussischen Staatsministeriums, daß die Kanalpläne regelmäßig mit wichtigen Aktionen im Reichstag derartig kollidiren, daß die Regierung dort auf die Unterstützung derselben Konservativen rechnet, denen sie hier, im Abgeordnetenhaus, in Sachen der Verfehrspolitik entgegengetreten muß. Diese Lage ergibt sich jetzt wieder, indem im Reichstag das neue Zolltarifgesetz durchberathen werden soll. Es ist nun einmal nichts daran zu ändern. Die Konservativen haben durch eine Häufung von Fehlern, deren sich die Regierung schuldig gemacht hat, soviel Einfluß bekommen, daß sie schlechterdings über das Schicksal der Kanalvorlage werden bestimmen können. Der sich darüber noch holden Täuschungen hingiebt, dem wird die entsprechende Enttäuschung nicht erspart bleiben. Die Regierung muß zehn Mal mehr Festigkeit entfalten, als sie bisher gezeigt hat, wenn die Absicht der ostelbischen Kanalpläne erreicht werden soll, der Plan nämlich, die auf den Osten bezüglichen Theile der Vorlage anzunehmen, das Hauptstück aber, den Mittelkanal, abzulehnen. Wie auch sollte dies Schicksal vermieden werden können, da beispielsweise die Inangriffnahme des Berlin-Stettiner Kanals wirklich nicht länger hinausgeschoben werden kann.

Gegen die Lebensmittelhölle.

Zu der neuesten Nummer der „Nation“ regt der Abgeordnete Theodor Barth ein Zusammenwirken von Arbeitern und Arbeitgebern der Industrie bei den bevorstehenden

Fenilleton.

Egyptische Alterthümer.

Kairo, Ende September.

Nicht mehr wie einst bildet Ägypten das sagenhafte Land, von dem man in der Ferne hört und liest, ohne daran zu denken, es je zu betreten. Seit der Dampf mit so großer Schnelligkeit nach anderen Ländern und Erdtheilen fährt, ist die Neugier ganz außerordentlich gewachsen, und giebt es auch schon viele Deutsche, die nicht der Studien halber, sondern um ihren Drang zu befriedigen, Neues zu sehen, nach dem Pharaonenlande gezogen sind. Zumeist allerdings sendet das Vaterland noch immer Gelehrte herüber, die da kommen, um Nachgrabungen in dem Boden dieses uralten Landes anzustellen. Und selten werden die Nachforschungen nicht belohnt, denn Ägypten birgt eine solche Menge alter Ruinen, Tempel, Grabdenkmäler aller Religionen und Nationalitäten, daß fast stets interessante Ueberbleibsel der Vergangenheit zu Tage gefördert werden.

Alle Führer bieten denn auch den Reisenden Erinnerungsgegenstände an, die sie durch Zufall gefunden haben wollen. Diefers beruhen diese Angaben auf Wahrheit, im Allgemeinen aber wird man gut daran thun, mißtrauisch zu sein. Die Wuth der Engländer und Amerikaner, derartige Antiquitäten mit heim zu nehmen, hat eine statliche Anzahl von Fabriken entstehen lassen, in denen dieselben hergestellt werden. Aber selbst echt, haben die um schweres Geld verkauften Artikel häufig nur einen geringen Werth, da sie aus Gräbern niedrig gestellter Personen stammen, und nur die, welche einst einem König oder doch wenigstens einer hochgestellten Persönlichkeit gehörten, resp. ihr mitgegeben wurden, von wirklichem Interesse sind.

Wenn also auch durch Zufall vielleicht einmal ein

werthvoller Gegenstand entdeckt werden kann, im Allgemeinen sind doch lange Nachforschungen nöthig, die in methodischer Weise vorgenommen werden müssen. Die Generationen, welche aneinander an den Ufern des Nil folgten, haben ihre Monumente auf schon bestehenden Altären, ihre Gräber auf vorhandenen, ihre Städte auf bereits begrabenen errichtet; um also volle Resultate zu erzielen, muß man die Hacke nicht aus der Hand legen, bis man wirklich auf jungfräulichen Boden gestoßen ist. Eine zeitraubende Arbeit, die die Geduld oft auf eine harte Probe stellt. Aber nicht nur deutsche Gelehrte, die in dieser Hinsicht ja besonders berühmt sind, haben dieselbe belesen, auch die anderen Nationen zeigen sie häufig genug, und bei uns sind es vor Allem die Franzosen, welche, wenn sie auch ihr politisches Anrecht auf Ägypten sich verschertzen, gewissermaßen in dieser Weise sich einen Antheil an seinen Schätzen verschaffen.

So wurden auch jüngst wieder durch geradezu erstaunenswerthe Energie und Ausdauer von einem ihrer Alterthumsforscher, Lorez, Entdeckungen von außerordentlichem Werthe gemacht. Es ist gelungen, das erste vollkommen erhaltene Grabdenkmal freizulegen, d. h. das vollständig intakte den Tempel zeigt, der den Eingang bildete, die Pyramide, welche als äußeres Zeichen diente, die Stele, die die Stelle der Grabkammer vertrat, und das Mastaba, das eigentliche Grab. Auch die älteste bekannte (?) Skulptur wurde gefunden. Sie zeigt einen Mann, der das Gebirge durchschreitet, um das Todtenfeld, den Ort des ewigen Schlummers, zu erreichen, und der im Moment, da er diese schöne Erde verlassen soll, unwillkürlich mit Bedauern zurückschaut, um noch einmal Alles zu grüßen, was nun auf immer für ihn verfliehet.

Bis jetzt sind die Schätze, die man bloßgelegt hat, übrigens dem großen Publikum noch nicht zugänglich, da immer noch gearbeitet wird und die Befichtigung daher vorläufig nicht ganz gefahrlos ist, doch dürfte man binnen

Kurzem die Aufräumungsarbeiten beendet haben. Eine Neuerung kommt dabei zur Einführung, mehr noch für den Laien als für den Gelehrten berechnet, da sie das Beschaue der Alterthümer entschieden viel interessanter und lehrreicher machen wird. Man beabsichtigt nämlich, soweit dies möglich, die Särge, Mumien und die verschiedenen Gegenstände, welche in den Gräbern entdeckt werden, an ihrer Stelle zu belassen. Die Museen besitzen schon eine Menge derartiger Antiquitäten, und man findet, daß in größerer Anzahl in den Sälen vereinigt oder hinter Glasscheiben zusammengehäuft die Sachen viel von ihrem Reiz verlieren.

So sollen sie denn möglichst an ihrem Platze verbleiben und nur die kostbarsten Stücke, deren Beschädigung man befürchtet, in einem eigenen Museum vereinigt werden. Dahin gedenkt man auch die Mumien zu bringen, die ein spezielles historisches Interesse besitzen. Die anderen werden bis zum Ende des Sackphags emporgehoben werden, um sie leicht sichtbar zu machen, und dann all die Gaben um sie herum gruppiert sein, die liebende Hände ihnen vor Tausenden von Jahren mit in das Grab gegeben hatten, um ihnen die Reise ins Jenseits, an das die Ägypter ja fest geglaubt, zu erleichtern. So dürfte Memphis vor den Thoren von Kairo eine Art ägyptisches Pompeji werden, wo man auf den Spuren Derjenigen wird wandeln können, die vor so unendlich langer Zeit vor und gelebt haben.

Die äußeren Lebensbedingungen sind seitdem andere geworden, die Menschen mit ihren Leidenschaften aber so ziemlich dieselben geblieben. Das beweist z. B. ein Papyrus, der jetzt auch gefunden worden und von einem Prozeß handelt, der nicht weniger als 600 Jahre gedauert. Der endgültige Sieger hatte sich die Beweismittel mit ins Grab geben lassen, vielleicht um den Vorvätern zu zeigen, daß er endlich durchgedrungen war, oder um vor dem letzten, höchsten Richter darzutun, wie sehr er sich in seinem Rechte befunden.

Kämpfen gegen die Erhöhung der Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel an. Er führt aus:

Die industriellen Unternehmer — selbst wenn ihre Ansicht durch die Besizer der höheren industriellen Schichten arg getrübt ist — können unmöglich verkennen, daß sie den Wohlstand ihrer Arbeiter nur oberflächlich Anteil, vollst. verdienen, wenn sie bei einem Kampfe, in dem die schwerste Belastung ihrer Arbeiter mit Lebensmitteln zur Entscheidung kommt, den Agrariern den Steigbügel halten, ja sich wohl gar mit diesen verbinden, um die Lebenshaltung der Arbeiter herabzudrücken. Der industrielle Unternehmer wird es nicht gerade leicht haben, eine Begünstigung der agrarischen Ansprüche oder auch nur eine für die Agrarier wohlwollende Neutralität aufrecht zu erhalten, wenn er von den in seinem Betrieb beschäftigten Arbeitern vor die einfache Frage gestellt wird, ob er bereit ist, eine Politik mit zu betreiben, die seine Arbeiter unmittelbar mit neuen schweren Lasten bedroht, die Leistungsfähigkeit der Arbeiter zu schwächen geeignet ist und außerdem eine Abwärtskrisis für die Exportindustrie und damit rückwärtend für die gesamte Industrie des Landes in ziemlich sichere Aussicht stellt. Man spricht so gern davon — besonders die staatsverhaltenden Parteien —, daß die wahren Interessen von Arbeitern und Arbeitgebern zusammenfallen. Darin liegt viel Wahres. Jedoch kann man bei der Abwehr einer weiteren Besteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse von einer solchen Solidarität der Interessen bei den Arbeitern und den Unternehmern der Industrie reden. Die Arbeiter in jedem einzelnen industriellen Betriebe sollten deshalb gerade gegenüber der drohenden Einführung der Lebensmittelzölle die Probe auf die Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer machen, indem sie dieselben demüthigt, sobald der Schleier, der die agrarischen Forderungen noch losse verdeckt, gefallen ist, zum gemeinsamen öffentlichen Eintreten — unter Anderem auch in Petitionen an den Reichstag — gegen die agrarische Interessenspolitik auffordern. Besagen hier die Unternehmer, so wird man sie auffordern können, sich zu verpflichten, den Arbeitlosen entsprechend den Begehren, die den Arbeitern aus den geplanten Zollerhöhungen erwachsen, zu erhöhen.

Dr. Barth schließt seinen Artikel mit den Worten: „Ehe der autonome Zolltarif im Reichstage zur Berathung kommt, werden noch 4 bis 5 Monate ins Land gehen. Es bleibt somit noch Zeit, eine zollpolitische Erziehungscampagne zu führen, aus der die Regierung wie die Mehrheitsparteien des Reichstags die Lehre schöpfen können, daß die formale gesetzgeberische Macht nicht immer ausreicht, um etwas durchzusetzen, das ebenso sehr gegen die elementarsten Grundzüge der Gerechtigkeit und Billigkeit wie gegen wirtschaftliche Lebensinteressen des Reiches verstoßt.“

Berlin, 15. Oktober. Im Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Paris soll der Nachrichtenverkehr eingeführt werden. Seitens des Reichspostamtes sind bereits Verhandlungen mit dem französischen Ministerium der Posten und Telegraphie in dieser Richtung eingeleitet worden, um die näheren Bestimmungen für den ununterbrochenen Fernsprechverkehr zwischen den beiden Hauptstädten festzusetzen.

Zur Krankheit der Kaiserin Friedrich. Der Lokal-Anzeiger meldet aus London: Aus Windsor wird telegraphisch, die Krankheit der Kaiserin Friedrich hat der Königin viele Monate lang Sorgen bereitet. Die Natur des Leidens ist eine betrübende, daß von Anfang an wenig Hoffnung auf eine völlige Wiederherstellung vorhanden war. Der Rückfall, an dem die Kaiserin jetzt leidet, war nicht unerwartet gekommen. Herzog und Herzogin von Connaught reisten Samstag von London über Brüssel nach Deutschland. Als Keisler wird Dresden angegeben, man glaubt aber, daß sie nach Friedrichshof zu reisen beabsichtigen. Wie es heißt, werden auch Prinzessin Christian und deren Tochter, Prinzessin Aridort von Anhalt, nachfolgen. — Die ersten Nachrichten über das Befinden der Kaiserin Friedrich ereignen in ganz England tiefe Theilnahme. Besonders bei Hofe ist man über den Zustand der hohen Patientin schwer befürgt. Die Königin Victoria erhält täglich drei- bis viermal telegraphische Nachrichten aus Friedrichshof. Die greise Monarchin ist durch die neue Sorge um ein Hinmüßigwerden schwer niedergedrückt, erträgt aber den Kummer mit Standhaftigkeit und bisher ohne üble Folgen für ihre eigene Gesundheit. Nach den in Valmorale eingetroffenen Nachrichten ist es vornehmlich die Affektion des Herzens, welche gegenwärtig für die Kaiserin Friedrich schwere Gefahren hervorruft. — Das gleiche Blatt meldet aus Gronberg: Die Werbung zum Besseren im Bestanden der Kaiserin Friedrich hält an. Professor Rovers hat am Freitag spät Abends Schloß Friedrichshof verlassen. Ueber die Einzelheiten der Erkrankung verläutet nur wenig. Es handelt sich um eine lähe akute Erkrankung an dem neuralgischen chronischen Leiden der Kaiserin. Die plötzlich akut gewordene Erkrankung ist jetzt in der Rückbildung begriffen.

Ausland.

Italien. Ein Beamter des Vatikan, welcher erlesener Mahen die Diebe in das Kassenlokal, wo angeblich die Obligationen gestohlen wurden, geführt hat, sowie zwei andere verdächtige Personen wurden verhaftet.

Aus Kunst und Leben.

Symphonie-Konzert. Am nächsten Donnerstag, den 18. d. M., findet im königlichen Theater das erste diesjährige Symphonie-Konzert der königlichen Kapelle unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Professor Franz Rannstedt und unter Mitwirkung von Frau Teresa Carena (Klavier) aus Berlin statt. Dasselbe wird eröffnet durch das neueste Orchesterwerk von Richard Strauß „Ein Heldenleben“, zu dessen Verhändnis wir nachstehendes mittheilen und zu welchem Zweck wir aus dem Musikführer von Wilhelm Klatte in Kürze folgendes entnehmen: Dieses Orchesterwerk hat keine bestimmte heroische Figur zum Gegenstand, vielmehr menschliches Heldenleben im Allgemeinen ist es, was hier durch das Mittel der Tonsprache charakterisiert erscheint. Der Komponist stellt eine Idealfigur hin, an welcher sich die Zeichen menschlicher Kraft und Größe offenbaren und veranschaulicht in einigen mit großer Lebendigkeit geschilderten Epischen charakteristischen Aeußerungen des Heldenbundes seiner Idealfigur. Die Partitur des „Heldenleben“ gliedert sich daher in sechs Hauptabschnitte. Im ersten wird zunächst die Gehalt des Helden führt, das hauptsächlichste thematische Material, welches die verschiedenen Seiten seiner Ursprung charakterisiert. Darauf tritt der Held in Beziehung zur Außenwelt. Es thut sich zunächst der Gegensatz von Held und Menschen, Menschen kleinlicher, neidischer Art, auf ein Bild voll harter, großer Farben, dem als verhöhnendes Gegenstück alsbald eine reizvolle Scene folgt, welche den Helden im Banne der Liebe darstellt. Inse zur Schlacht macht dem Helden ein Ende, es erscheint der Held auf der Bahnbahn. Dem durch Vortrefflichkeit erfochtenen Sieg abgeschlossenen äußeren Kampfe folgt eine Periode der Verächtlichung auf geistigen Gebiet, ein Blühen und Reifen edler Gedanken und großer Pläne, eine friedvolle Zeit des inneren Ausbaues. Vor der Welt tritt und Unverständnis zieht sich der Held schließend resignirt zurück in die Einsamkeit der Natur, Erinnerungen an Kampf und Krieg, an Liebe und Lebensfreude durchziehen die Träume seiner letzten Tage. Eine reiche Fülle musikalischer Gedanken hat der Komponist zur Verwirklichung seiner künstlerischen Absicht verwendet und dieselbe durch eine glänzende Farbenpracht der Instrumentation zum Ausdruck gebracht. Das Orchester, welches, dem poetischen Vorwurf entsprechend, in manchen Partien seinen Schwerpunkt in den — neben in diesem Werke mit geradezu beispielloser Kühnheit und Virtuosität behandelten — Bläsern besitzt, ist am Donnerstag folgendermaßen besetzt:

16 Violinen I, 14 Violinen II, 8 Violen, 8 Celli, 8 Kontrabässe, 4 Flöten, 3 Oboen, 1 Englisch Horn, 3 Klarinetten, 1 Bassklarinette, 3 Fagotten, 1 Kontrabass, 8 Hörner, 5 Trompeten, 3 Posannen, 2 Tubas, Pauken, 2 Harfen, keine Militärmusik, große Räberrtrommel, Becken und große Trommel, zusammen 90 Personen. Ein so großes Orchester, wie es Wiesbaden seit dem Musikfest 1891 nicht mehr sah. — Ueber das motivische Material und die Art seiner Verwendung im „Heldenleben“ giebt der Musikführer von W. Klatte, welcher bei den Vorlesern des Theaters für 20 Wk. erhalten ist, reichlichen Aufschluß durch zahlreiche Notenbeispiele. Die angezeichneten Klavierpielerin Frau Teresa Carena wird das Konzert in B-moll von Tschakowsky und Klavierstück von Chopin spielen. Das Orchester trägt noch „Lo Préludo au Deluge“ von Saint-Saëns und die Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven vor.

Die Gräber von Schillers Vater und Schwester. In württembergischen Wäldern findet sich eine recht betrübliche Schilderung der Grabstätten von Schillers Vater und seiner Schwester Karoline Christiane, die sich nebeneinander an der Sanktisenwand der Friedhofliche zu Gerlingen befinden. Die Grabhügel sind infolge der Verlegung des Friedhofes aus der Nähe der Kirche verschwunden, kein Stein, keine Erinnerungstafel schmückt die Stelle, wo die nächsten Angehörigen des großen Dichters ruhen. Das „Neue Tagblatt“ in Stuttgart leitet nun eine Sammlung ein, um diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Es ist beabsichtigt, oberhalb der beiden Gräber, etwa zwischen den grünen Reben, die dort ein gotisches Bogengewölbe umranken, eine Gedenktafel einzufügen mit folgender Inschrift: Hier ruhen nebeneinander Friedrich Schillers Vater und Schwester: Johann Kaspar Schiller, Herzogl. Dorschwärzler auf der Solitude, † 7. September 1796, und Karoline Christiane Schiller, † 23. März 1796.

Die Tafel soll in Bronze gegossen werden und eine schön stilisire, aber einfache Form erhalten. Ferner will man um die Gräber ein Gitter fassen und eine kleine gärtnerische Anlage schaffen. Herr Wörnerwieser Dreher in Gerlingen hat sich bereit erklärt, die Sache in die Hand zu nehmen. Angesichts des Umstandes, daß es eine Pflicht des deutschen Volkes ist, die Gräber der nächsten Verwandten eines unserer größten Geister in würdigem Stand zu halten, bitten wir unsere Leser, Gaben zu dem gedachten Zweck an das „Neue Tagblatt“ in Stuttgart einzusenden.

Der Zustand in China.

Nach Pootungfu. hd. Berlin, 13. Oktober. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Shanghai: Nach Meldungen aus Tientsin werden die Expeditionen von Peking und Tientsin gegen Pootungfu als eine gegen Singanfu gerichtete strategische Bewegung betrachtet, die von Hanan aus durch eine dritte Expedition unterstützt werden soll. Auf diese Weise will man die neue Hauptstadt von allen Verbindungen abschneiden. Das Hauptquartier des chinesischen Transportwesens wurde von Tschinkang nach Hanan verlegt.

hd. New-York, 14. Oktober. Reuter meldet aus Tientsin vom 12. Oktober: Die Expedition nach Pootungfu brach heute Morgen in zwei Kolonnen auf. Die eine, aus Deutschen, Franzosen und Italienern bestehend, marschirt direkt auf Pootungfu und wird von General Vaillood befehligt. Die andere besteht aus 2000 Engländern unter Campbell und rückt auf einem Umwege südlich des Flußlaufes nach Pootungfu vor, wo zahlreiche Dörfer liegen, in denen, wie man glaubt, Bogen wohnen.

hd. Rom, 15. Oktober. Die „Tribuna“ meldet aus Taku: Die Expedition nach Pootungfu besetzt, die dort ansässigen Führer der Bogen zu bestrafen und den Bahnbetrieb sicherzustellen. Die Expedition soll 40 Tage dauern. — Das italienische Kriegsschiff „Sesavo“ ging nach Shanghai ab, wo zahlreiche Kriegsschiffe der fremden Mächte verammelt sind, da es möglicher Weise dort zu Unruhen kommen kann.

hd. London, 15. Oktober. Aus Tientsin wird gemeldet, die Expedition nach Pootungfu sei beschlossen worden, um den Chinesen zu zeigen, daß die Europäer nicht zögern würden, bis in das Innere Chinas vorzudringen, um die Rebellen zu bestrafen. Die kaiserlichen Truppen griffen die Rebellen bei Songhuan an und tödteten 2 derselben.

Auf dem Wege nach China.

hd. Paris, 15. Oktober. Der „Paris Nouvelles“ wird aus Port Said gemeldet, daß die Zahl der europäischen Truppen, welche nach China bestimmt, bis zum 30. September den Suezkanal passiert haben, folgende Zahlen aufweise: Franzosen 20,798, Russen 23,088, Deutsche 22,068, Italiener 1290, Engländer 1833. Der Korrespondent der „Paris Nouvelles“ bemerkt zu dieser Statistik, daß sie auf das Deutlichste beweise, daß England in Bezug auf seine Streitkräfte außerordentlich geschwächt sei.

Attentat auf den Kaiser von China.

Shanghai, 13. Oktober. Wie ein kaiserliches Dekret mittheilt, ist der Versuch gemacht worden, den Kaiser Kwangsu auf der Reise nach Singanfu zu ermorden. Der Attentäter wurde jedoch gefangen, noch ehe er dem Kaiser ein Leid anthun konnte. Der Attentäter wurde enthauptet. (Frankf. Zig.)

hd. Berlin, 13. Oktober. Wolffs Telegraphen-Bureau meldet aus Tientsin vom 12. Oktober: Graf Waldersee beschäftigt vor-

gestern die hiesigen englischen und gestern die russischen Truppen. Auf seine Anordnung ist mit Rücksicht auf die Stärke der hiesigen deutschen Garnison ein deutscher Major in die provisorische Regierung der Chinesenstadt, die bisher aus je einem Deutschen, Engländer und Japaner bestand, aufgenommen worden. Der österreichische Gesandte ist in Taku eingetroffen und bleibt dort, bis hier für genügende Unterkunft gesorgt ist. Der russische Gesandte kommt morgen hierher.

hd. Berlin, 13. Oktober. Die Rebellen in Szechuan marschiren, 10,000 Mann stark, gegen Yuhoufu bei Kanton. Es heißt, daß sie von den regulären Truppen geschlagen worden seien. Berichtweise verläutet, der Tao tai von Shanghai wäre von den Kantonen verständig worden, daß die fremden Garnisonen im Hinblick auf die gefährliche Lage verhärtet werden würden.

hd. Peking, 12. Oktober. (Reuter.) Li-Dung-Tschang stützte heute dem englischen Gesandten Macdonald und den übrigen hier anwesenden Gesandten Besuche ab. — Der neue englische Gesandte Seton ist in Tientsin eingetroffen.

hd. London, 13. Oktober. Die Abendblätter melden aus Peking vom 10. Oktober: Eine Abtheilung von 1000 Franzosen und 100 Engländern befindet sich auf dem Marsche nach den westlichen Hügeln über Tschou, um die eingeschorenen Chinesen zu befreien und nach Peking zu bringen. Es sei ein allgemeines Ueber-einkommen getroffen worden, daß die kaiserlichen Truppen nicht anzugreifen werden sollen, die von Li-Dung-Tschang den Befehl erhalten, nicht auf die Fremden zu schießen.

hd. London, 13. Oktober. Der Wiener Korrespondent des „Standard“ erzählt, Graf Soluchowski soll durch die thätlichen und mündlichen Dimensionen der Chinalkrise etwas demüthigt sein. Er wünsche der Politik Deutschlands jeden Erfolg, aber als österreichisch-ungarischer Minister des Auswärtigen könne er nicht wünschen, daß das leitende Mitglied des Dreibundes in eine Krisis Tausende von Meilen von Europa so tief verwickelt werde.

hd. London, 14. Oktober. Die Blätter melden aus Peking vom 9. Oktober: Die Generale der verbündeten Truppen konferirten, um über gleichmäßige Verfügungen, betreffend die Polizei in der ganzen Stadt, ein Einvernehmen zu erzielen. — Es soll eine Proklamation erlassen werden, welche den Einwohnern gestattet, die Stadt zu verlassen und zu betreten, ohne daß eine besondere Erlaubniß nöthig wäre. — Sir Robert Hart bereitet einen Antrag auf die Landbewohner vor, worin sie aufgefordert werden, bei Garantie ihres Schutzes ihre Produkte in die Stadt zu bringen. — Reuter meldet aus Shanghai vom 12. d. M.: Dvonterie herricht unter den Truppen in Tientsin. Es heißt, Graf Waldersee wird in wenigen Tagen sein Hauptquartier nach Peking verlegen.

hd. London, 14. Oktober. Aus Peking wird gemeldet, daß eine Kolonne von tausend Franzosen zur Befreiung der von Chinesen gefangen gehaltenen eingeschorenen Chinesen nach dem Westen abgegangen ist. Diefelbe hat Befehl, die kaiserlichen Truppen, solange sie durch dieselben nicht belästigt wird, nicht anzugreifen.

Gruppen-Transporte nach China. Ueber die Anziffer der Transport-Dampfer nach China liegen folgende legi. Meldungen vor:

- „Halle“ . . . 11. Oktober von Woff.
„Gera“ . . . 11. Oktober in Tschingtau.
„Raden“ . . . 10. Oktober in Shanghai.
„H. D. Reier“ . . . 9. Oktober in Taku.
„Darmstadt“ . . . 11. Oktober von Tschingtau.
„Palatia“ . . . 11. Oktober in Shanghai.
„Arcadia“ . . . 12. Oktober von Singapur.
„Baldvia“ . . . 11. Oktober von Singapur.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Alwalnorth, 12. Oktober. (Reuter.) Gestern Abend ging hier eine Patrouille ab, um für die Garnison Proviant herbeizuschaffen. Die Patrouille lehrte unverrichteter Sache zurück, da sich in der Nachbarschaft zahlreiche kleine Burenadheilerungen befanden.

hd. London, 13. Oktober. Lord Roberts telegraphirt vom 12. d. M.: Die Buren machten verschiedene mehr oder weniger erfolgreiche Berührungen, die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen zu zerstören. Die Hartnäckigkeit der Buren ist unsso demerksenswerther, als der Schaden, den sie angerichtet haben, bald wieder hergestellt wurde und ihm seit der Straße auf dem Hügel folgte. Demets Lent befinden sich, in keine Truppe aufgelöst, in der Nähe des Baal. Viele desertirten.

hd. Kapstadt, 15. Oktober. Lord Roberts hat eine Bekanntmachung erlassen, daß die Kolonial-Freiwilligen vom 15. Oktober ab nach Hause zurückkehren könnten. Er drückt indessen die Hoffnung aus, daß viele derselben bis zum Ende des Krieges bei ihren Truppenteilen verbleiben werden, da ihre Heimkehr sehr mißliche Folgen haben könnte.

hd. Lindley, 13. Oktober. (Reuter.) Bei einem Zusammenstoß mit einer Patrouille des unter Halebrouck stehenden Kommandos wurden zwei Offiziere getödtet und ein Soldat gefangen. — Es heißt, die Buren sollen in der Richtung auf Windburg vorrücken.

hd. London, 15. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Pietermaritzburg, daß die Eisenbahn bei Standerton bedeutend beschädigt worden sei, sobald der Betrieb eingestellt werden mußte. — Eine englische Abtheilung, welche einen Convoi begleitete, wurde zwischen Bethale und Springfontein von den Buren überfallen, welche sich nach kurzem Kampfe sämtlicher Waffen und Munition beraubten.

halten, bitten wir unsere Leser, Gaben zu dem gedachten Zweck an das „Neue Tagblatt“ in Stuttgart einzusenden.

Eine neue medizinische Promotionsordnung für das Deutsche Reich ist, nachdem eine Einigung mit allen deutschen Bundesstaaten erzielt ist, erlassen worden. Die wesentlichsten Bestimmungen sind: Reichsangehörige sollen in der Regel erst nach Erlangung der ärztlichen Approbation zur Promotion zugelassen werden. Bedingung für die Promotion ist die Einlieferung einer druckwürdigen Dissertation und Abhaltung eines wissenschaftlichen Kolloquiums vor drei Examinatoren. Reichsangehörige ohne medizinische Approbation bedürfen für die Zulassung zur Promotion der besonderen Genehmigung des vorgelegten Landesministers. Ausländer haben den Nachweis zu erbringen, daß sie einen Studien-gang durchgemacht haben, wie er für die medizinische Approbation verlangt wird. Danach haben sie unter Vorlage einer Dissertation eine Prüfung zu bestehen, die der deutschen Approbationsprüfung nachgebildet ist.

Verschiedene Mittheilungen. In der Kritik über das erste Auftreten der Frau Gioconda Dufe ist durch einen Schreibfehler aus Silvia eine Gioconda geworden (l. Spalte 2, 7. u. u.). Unsere Leser werden den sich leicht ergebenden Irrthum schon bemerkt haben. Das Mitglied der Comedie française, das als Prototyp pathetischer Darstellungweise gelten kann und l. 3. hier im Residenz-Theater als Bährer ankürte, war Mad. Segond-Weber. Der Gemeinderath der Stadt Weimar hat anfangs des vom Ministerium des Großherzoglichen Hauses zu einem Neubau des Theaterbauers geforderten Beitrags von 30,000 Mk. (als 1/3 der Baukosten) nur 20,000 Mk. bewilligt.

Die kleine Veller, das etwa 10-jährige Töchterchen des im vergangenen Jahre verunglückten Schauspielers Veller in Mainz, gefiel Frau Dufe bei ihrem dortigen Auftreten so gut, daß die Künstlerin ihre kleine Kollegin zu ihrem Gastspiel nach Wiesbaden berief, damit die junge Darstellerin die Rolle in „La Gioconda“ spiele. Das nette, natürliche Spiel des Kindes hat auch hier Beifall gefunden.

Der Augsburger Goethe-Vund hat beschlossen, vom 1. Januar ab eine eigene halbmonatlich erscheinende Zeitschrift herauszugeben, die in der Hauptsache ausgewählte Musterstücke des deutschen Schriftthums bringen und dadurch zu einem Haus- und Lesebuch für das Volk sich gehalten soll. Auf dem Forum in Rom wurde eine neue große Kloake entdeckt, die erheblich weiter zurückreicht als die cloaca maxima.

Die von den Engländern geschickten Truppen wurden jedoch in der Nacht von dem nach dem ...

wb. Frankfurt, 13. Oktober. (Neuer.) Dewet erließ eine Proklamation, worin er erklärt, daß alle Bürger, die sich weigern, die Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

wb. Kapstadt, 14. Oktober. (Neuer-Meldung.) Das West-Regiment übernahm ein Burenlager bei Frankfurt und brachte den Buren schwere Verluste bei. Acht derselben wurden gefangen.

hd. London, 13. Oktober. Nach Depeschen aus Lourenco Marques hat sich Präsident Krüger am Nord des holländischen Kriegsschiffes 'Geterland' nach Europa eingeschifft.

hd. Berlin, 14. Oktober. Nach einem Telegramm aus Hamburg erklärte gestern Nachmittag über den Stand der Dinge in Transvaal der erste Legationssekretär der Transvaal-Gesandtschaft in Vertretung des Dr. Veyds, welcher als Zeuge in einer Zivilprozedur in Hamburg eingetroffen war, einem Interviewer der 'Neuen Hamburger Zeitung' Folgendes: Die Sache der Buren sieht unangenehm schlecht, sehr schlecht, aber wir geben die Hoffnung nicht auf, solange wir leben.

Ans Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Oktober.

- Geschichtskalender. 13. Oktober. 1577: Sitz der Ruffen über die Türken am Madische-Dag. 1852: Friedrich Ludwig Zahn zu Freiburg, der sogenannte Turndater (* 11. Aug. 1775 zu Lang bei Wittenberge). 1822: Alfred Meißner zu Leipzig, der Dichter des 'Gros Jiska' (* 29. Mai 1855 zu Regenz). 1800: Wilhelm v. Kaulbach zu Krolten (* 7. April 1874 in München). 1795: Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (* 2. Januar 1861 zu Sanssouci). 1748: * Christian Graf zu Stolberg, zu Hamburg, deutscher Dichter (* 18. Januar 1821 zu Wüdebye). 1582: Einführung des Gregorianischen Kalenders.

- Personal-Nachrichten. Dem Kurdirektor Freiherrn v. Ralkaba zu Homburg v. d. H. und dem Kreisphysikus Dr. A. Lehe ebenfalls wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Bahnhofs-Verwalter zu Frankfurt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, sowie dem Bahnhofs-Maschinenführer das Ehrenzeichen und dem Gerichtsdieners a. D. L. Kerschert zu Limburg a. L. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. - Kreis-Bauinspektor Engel ist von Schriem nach Montabaur versetzt.

- Residenz-Theater. Die Parole des Residenz-Theaters lautet am Sonntag: Auserkauft, total auserkauft, jedoch diese Besucher keinen Einlass finden konnten. Es folgt Dienstag zum 18. Male 'Die Dame von Maxim', somit erlebt der lustige Schwank in kurzer Zeit seine 50. Aufführung. Mittwoch geht das reizende Lustspiel von Hugo Lubliner 'Das fünfte Rad' mit Herrn Dr. Rauch als Protagonist in Szene. Die Proben zu der Novität 'Der Großkaufmann' sind im vollen Gange und das Stück wird Ende dieser Woche seine Erstaufführung erleben.

- Wiesbadener Kunstfeste (Luisenstraße 9). Der Eintrittspreis für die Ausstellung Hamburger Schülerzeichnungen, welche noch ca. 14 Tage hier verbleibt, ist durch das Entgegenkommen des Herrn Kunstförderer Banger für Lehrer und Lehrerinnen auf 25 Pf. ermäßigt worden. Für Schulen oder einzelne Klassen derselben beträgt der Eintrittspreis a 10 Pf.

- Kirchliches. Nach vorausgegangener vierwöchiger schriftlicher Prüfung fand am 9. und 10. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Maurer aus Wiesbaden am theologischen Seminar in Herborn die mündliche Prüfung zum ersten theol. Examen statt. Dasselbe bestanden die Herren: Diez aus Niederbiebel bei Bexlar, Montebund aus Wehen, Schmidt aus Sibach und Böllner aus Warburg.

- China-Freiwillige. Welchs Einstellung beim Expeditionscorps nach China werden nach Freiwillige, welche bei Pionieren gedient haben, oder solche Infanteristen, die im Pionierdienst ausgebildet sind, oder geeignete Professionsisten, wie Zimmerleute, Schiffer oder Maurer, gesucht. Meldungen bis 17. d. Mts., Vormittags 10 bis 11 Uhr, im Dienstzimmer des Bezirks-Kommandos. Militärpapiere sind mitzubringen.

- Aus dem Oberverwaltungsgericht. Der Landwirt Minor zu Clarenthal meldete bei der Ortspolizeibehörde zu Wiesbaden, daß sein mit Pflanz besetztes Feld durch Hochwasser Schaden erlitten habe. Er beiferte seinen Verlust auf 72 Mk. Die Ortspolizeibehörde benannte darauf zur Ermittlung und Schätzung des behaupteten Schadens und zur Herbeiführung einer zünftigen Einigung Termin an Ort und Stelle an und zog auch den Vertreter des Pächters des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Wiesbaden, von dem aus das Wild auf das Kopsfeld abgetrieben war, zu diesem Termin heran. Eine Einigung mit dem Vertreter des Jagdpächters kam nicht zu Stande; er lehnte jede Entschädigung ab. Auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen erließ darauf die Polizeibehörde einen Bescheid dahin, daß die Grundbesitzer des gemeinschaftlichen Jagdbezirks den Betrag von 25 Mk. dem Minor zu erstatten haben. Er focht diesen Bescheid mit der Klage an. Der Bezirksanwaltschaft ersuchte ihn insoweit, als er nach Anhörung von Sachverständigen über den Stand des Kopsfeld vor Eintritt des Wildschadens den dem Kläger zu erstattenden Betrag auf 40 Mk. erhöhte. Gegen diesen Bescheid legte Minor Berufung ein. Er forderte, diesen Betrag auf 60 Mk. festzusetzen. Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts hat jedoch solchen die Vorentscheidung bestätigt.

- Eine wichtige Neuerung zur weiteren Bervollkommnung des Möbeltransportes gelangt demnach hier zur Einführung. Es ist bei uns im Inneren der Stadt und nach und von den Vororten vielfach Brauch, wenn der bestellte Möbelwagen nicht ausreicht, noch einen sogenannten Rollwagen für den Rest zu benutzen, weil ein zweiter Möbelwagen zu teuer kommt. Mit diesen Rollwagen macht das Publikum vielfach böse Erfahrungen, und oft werden denselben schwere Wagen ohne Federn bereit gestellt, die zu allen möglichen Gütern, wie Stein, Holz, eisernen Trägern, Maschinen etc., taugen, aber nicht für den Transport leicht zerbrechlicher Möbel. Vielfach kommen diese Wagen ohne jedes Pad-

material, wie Decken, Polster etc., angefahren, und beim Verladen müssen dann Teppiche, Bettzeug und sonstiges Eigentum des Umgebenden erhalten, welches natürlich stark darunter zu leiden hat und dadurch oft unbrauchbar für seinen eigentlichen Zweck wird. Ist das Bettler gut, so geht der Transport noch so einigermaßen erträglich von Statten, fällt aber plötzlich ein Regen, dann ist das Maß voll. Eine wasserdichte Regendecke ist selten bei dem Wagen, und bis eine solche von dem oft weit weg wohnenden Transportunternehmer herbeigeschafft ist, sind die guten Möbel, Matratzen etc. durch und durch nass und zum Teil verdorben auf immer. Um diesen Uebelstände ein für alle Mal abzuwehren, läßt die bekannte Möbeltransportfirma L. Kettenmayer, Großfürstlich russischer Hoflieferant, Rheinstraße 21, ihre seit langem, auf leichten Federn gehenden Möbel-Rollwagen hergerichtet, daß dieselben eine feste Vorder- und Rückwand von ca. 1 Meter Höhe und eine ganz ebene breite Bodenfläche von ca. 5 Meter Länge haben. Der Boden ist ganz glatt, ohne hervorragende Teile, jedoch Füsse der darauf gestellten Möbel etc. nicht beim Aufs- und Abladen stoß zu leiden. Damit aber jeder dieser Federrollwagen stets und ständig alles Material mit sich führen kann, was zu seinem Gebrauch nötig ist, und Uebelstände, wie die vorstehend beschriebenen, ganz ausgeschlossen sind, erhält jeder dieser Wagen einen mit einem Nadelwagen verstellbaren Materialkasten, welcher ca. 60 Packdecken, 10 bis 15 Polsterstoffe, Seile zum Binden der Ladung und schließlich eine große wasserdichte Decke als eisernen Bestand annehmen. Dieser Materialkasten ist der Aufsicht des Wagenmeisters der Firma unterstellt und wird stets in Ordnung und Vollständigkeit erhalten. Um diese so ausgestatteten Möbelrollwagen aber noch leistungsfähiger zu machen, erhalten dieselben außerdem einen großen Spiegel- und Bilderrahmen, welcher, wie bei allen Kettenmayer'schen Möbelrollwagen, unterhalb des Wagenbodens zwischen den Rädern angebracht wird. Das umgehende Publikum wird diese äußerst praktische Neuerung gewiß mit Freuden begrüßen und Vorbeile aus der Benutzung derselben ziehen. Um Nachahmung zu vermeiden, wurde der patentamtliche Schutz der Neuerung beantragt.

- Pflanzenpflege in der Schule. Die von dem 'Gartenbauverein' im Einverständnis mit der Schulverwaltung getroffene Einrichtung der Verteilung von Pflanzen an Schulkinder zur selbständigen Wartung und Pflege hat in diesem Jahre wieder günstige Resultate gezeigt. In der Reichstraße und der Castellstraße-Schule fand gestern eine Prüfung der in diesem Frühjahr an die älteren Schüler und Schülerinnen von zusammen neun Klassen verteilten 504 Pflanzen durch den 'Gartenbauverein' statt. Die Prüfung der Pflanzen ergriff vor allem, daß der Zweck, die Interesse der Kinder mehr auf die Pflanzenwelt hinzulenken und sie zu einer sorgfältigen und sachgemäßen Pflege der ihnen anvertrauten Pflanzen anzuführen, wieder eine merkwürdige Förderung erfahren hat, denn die von dem 'Gartenbauverein' für diese Angelegenheit eingesetzte Kommission, bestehend aus den Herren Emil Becker, L. Schend, F. Hirsch und Gatta, konnte feststellen, daß in jeder Schule die Kultur der Gewächse besser als im Vorjahre gehandhabt worden war. In beiden Schulen wurde die Feiler der Fächer der Kinder und durch passende Ausreden des Herrn Lehrers Schaubert in der Reichstraße und des Herrn Lehrers Hans in der Castellstraße erzwungen. Der städtische Schulpfleger hatte sich durch die Direktoren der beiden Schulen, Herren Widel und Schloffer, vertreten lassen. Die Preise, für jede Klasse, je einen ersten, zwei zweite und drei dritte, aus besseren Blütpflanzen, Palmen und blühenden Blümpchen bestehend, wurden durch den Vorsitzenden des 'Gartenbauvereins', Herrn Rechtsanwält Daff, mit ausnehmenden Worten an die Kinder verteilt. Zu seinem Bedauern war der Verein nicht in der Lage, wie er es gerne gemacht hätte, mehr Preise auszugeben. Wenn auch die Stadt für diesen Zweck einen kleinen Zuschuß giebt, so sind die Mittel doch so knapp, daß die Vereinsmitglieder, welche die Pflanzen liefern, noch Opfer bringen müssen, um die schöne Einrichtung, welche zweifellos den besten erzieherischen Einfluß auf die Kinder ausübt, lebensfähig zu erhalten.

- Feuerbestattung. Wie früher mitgeteilt worden ist, hatte das von den Vereinen für Feuerbestattung für Wiesbaden und Mainz sowie dem Verband deutscher Vereine für Feuerbestattung veranstaltete Preiswettbewerb ein sehr günstiges Ergebnis. Es waren über 170 Entwürfe eingegangen, und die Preisrichter, darunter aus Wiesbaden Herr Stadtbauinspektor Genzmer, hatten ein recht schwieriges und mühsames Amt, um aus dem vielen Guten und Interessanten, das geboten war, das Beste auszuwählen. Die Entwürfe sind im September auf dem Verbandstag zu Frankfurt ausgelesen worden und haben dort allgemeines lebhaftes Interesse gefunden. Auch in Mainz ist ihre Ausstellung von Hunderten von Interessenten besucht worden. Jetzt werden sie hier der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und vom Dienstag bis Freitag (16.-19. Oktober) im großen Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27, bei freiem Eintritt ausgestellt. Es wird dann in kurzen Bestimmung werden, welcher Entwurf zur Ausführung kommen soll, und im nächsten Frühjahr wird mit dem Bau auf dem Rainer Friedhof begonnen werden.

- Pflücker Tod. Ein vorübergehend hier arbeitender Tischler, Aug. Einede aus Berningrode am Harz, ist gestern Abend in einer Wirtshauskammer in der Bahnhofsstraße, wo er logiert und beim Abendessen saß, plötzlich von hartem Unwohlsein befallen worden. Von einem Kollegen an die frische Luft geführt, stürzte er auf der Straße zusammen. Ein zu Hülfe gerufener Arzt ordnete seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus an, doch bei dem Eintreffen desselben war der Mann bereits eine Leiche, ein Schlaganfall hatte seinem Leben plötzlich und unerwartet ein Ziel gesetzt.

- Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A sind zur Entrichtung der 3. Rate der Staats- und Gemeindesteuern auf morgen Dienstag, den 16. Oktober, und Mittwoch, den 17. Oktober, aufgefordert.

- Frankenkassen. Der Kranken- und Sterbekasse zu Friedrich (G. H.) und der Hilfskranken- und Waisenkasse (G. H.) ist die Bezeichnung erteilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 76 des Krankenversicherungsgesetzes genügen.

- Anfälle. Der Wäldergeselle Friedrich Warg, bei Herrn Autor hier beschäftigt, ist heute früh auf der von dem Philippberg nach der Emmerstraße führenden Treppe durch Ausgleiten so unglücklich zu Fall gekommen, daß er das rechte Bein brach. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen. - Ein aus Kierlein gebürtiger 66-jähriger Backsteinmüller wurde heute früh 6 Uhr Schwalbacherstraße 29 in einer Scheune tot aufgefunden. Derselbe hatte auf dem Heuboden geschlungen, ist von demselben durch ein daselbst befindliches Loch 5 Meter tief heruntergestürzt und hat dabei das Genick gebrochen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht.

- Fremden-Verkehr. Zugang in der verflochtenen Woche nach der täglichen Liste des 'Wald-Blatt' 1482 Personen.

- Kleine Notizen. Wir erinnern nochmals an die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 23. Klassenlotterie. Dieselbe muß spätestens bis morgen Dienstag Abend 6 Uhr vorgenommen sein. - Das aus dem hiesigen Nähe rühmlichst bekannte Bier der 'Bergbräu-Actiengesellschaft' in Sulzbach wurde auf der Kochhausausstellung in Frankfurt mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Medaille, prämiert.

- Mainz, 15. Oktober. Rheinpegel: 0 m 3/4 am Vormittag gegen 0 m 3/4 am gestrigen Vormittag.

Sport.

- Turnen. Gestern fand in Gießen in der neuen Turnhalle des Turnvereins die 8. Zusammenkunft der Turnvereine größerer Städte des Mittelrheintales statt. Außer Frankfurt, Mainz, Offenbach, Hanau, Darmstadt und Gießen waren auch die drei Wiesbadener Turnvereine durch eine gemeinsame Delegation unter Leitung des Turnlehrers der 'Turn-Gesellschaft', Herrn

Fritz Sauer, vertreten. Die zum Teil sehr schwierigen Uebungen fanden volle Anerkennung seitens der vielen sachkundigen Zuschauer. Das nächstjährige Zusammenkommen soll in Darmstadt abgehalten werden.

Letzte Nachrichten.

Beilagenblatt Details

Berlin, 15. Oktober. Eine große Ehrung für den Präsidenten der Transvaal-Republik, Paul Krüger, wird in Berlin vorbereitet. Nach den neuesten Nachrichten soll Krüger beabsichtigen, nach seinem Aufenthalt in Holland auch Hamburg und Berlin zu besuchen. Auf diese Nachricht hin sollen, der 'Welt am Montag' zufolge, in allerhöchster Zeit Besprechungen von Vertretern verschiedener Vereine stattfinden, die ein Comité mit der Aufgabe betrauen wollen, die Vorarbeiten für eine große Ehrung in die Hand zu nehmen. Es ist bereits mit Geldsammlungen begonnen worden. Man glaubt, daß die Regierung einer privaten Huldigung Krügers nichts in den Weg legen werde.

Berlin, 15. Oktober. Das 'Berliner Tageblatt' meldet aus Wien: Der französische Depuirté und frühere Minister der Marine, Lockroy, traf in Wien ein und wird die österreichisch-ungarischen Vöner beabsichtigen, um die Einrichtungen der österreichischen Marine kennen zu lernen. Er äußerte sich einem Redakteur der 'Neuen Freien Presse' gegenüber über die deutsche Marine sehr lobend und stellte sie an die dritte Stelle nach der Englands und Frankreichs. Sie dürfe jedoch nach der Ansicht Lockroy, wenn Deutschland die projektirten 2 Milliarden für sie ausgegeben habe, an die zweite Stelle aufrücken.

Berlin, 15. Oktober. Die verschiedentlichen Mittheilungen, nach denen der Kaiser zum 200-jährigen Jubiläum der Erhebung Preußens zum Königreich am 18. Januar 1901 nach Königsberg in Preußen kommen und daselbst das Krönungs- und Ordensfest, sowie das Fest vom Schwarzen Adlerorden abhalten werde, sind, wie ein Hofberichterstatler schreibt, dahin richtig zu stellen, daß nach Informationen an unterrichteter Stelle eine Feier des Krönungs-Jubiläums in Königsberg nicht ins Auge gefaßt ist und alle Uebungen darüber willkürliche Kombinationen seien. - Der Kronprinz, welchen der Kaiser mit seiner Vertretung bei der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Frankfurt a. d. O., die für die Mitte der nächsten Woche festgesetzt war, beauftragt, und der den dortigen Behörden durch seinen militärischen Begleiter, Obersten v. Hülshoff, auch seine Teilnahme an der Feier hatte melden lassen, wird der Feier nun doch nicht beiwohnen. An Stelle des Kronprinzen hat der Kaiser seinen General-Adjutanten, General der Infanterie v. Pflessen, beauftragt, an der Enthüllungsfest teil zu nehmen. Das Denkmal-Comité hat nun an den Chef des Civilcabinetts, v. Lencow, die Anfrage gerichtet, ob der Kronprinz der Enthüllungsfest beiwohnen werde, wenn dieselbe auf einen späteren Termin verlegt würde. Der Grund zur Abgabe des Kronprinzen wird in der Erkrankung der Kaiserin Friedrich vermutet.

hd. Berlin, 15. Oktober. Gestern Mittag fand der Verwalter des Hauses Schulzenackerstraße 7 in dem Vorkeller des Hauses die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mädchens. Der Kopf desselben wies einige leichte Verletzungen auf, während im Munde ein zusammengehaltenes unraues Taschentuch steckte. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Mord vorliegt.

wb. Graudenz, 14. Oktober. Der 'Gr. Gefellige' meldet: Das Schwurgericht verurtheilt die vier Zuchthäuser Kurz, Wierzich, Neumann und Sidinski zum Tode. Dieselben hatten am Pfingstsonntag d. J. beim Ausbrechen aus dem Zuchthaus den Hilfsarbeiter Faust ermordet.

hd. Paris, 15. Oktober. Gestern fand hier ein Wettkampf zwischen einer französischen Mannschaft und dem Frankfurter Fußball-Club statt. In der ersten Partie gewannen die Frankfurter, während die zweite Partie von der französischen Mannschaft gewonnen wurde.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 15. Oktober, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 201.30, Diskonto-Commandit 169.30, Staatsbank 137.00, Lombarden 24.50, Gotthardbahn-Aktien 137.00, Centralbahn 137.00, Nordostbahn 137.00, Union-Bahn 137.00, Sarabutte-Aktien 190.30, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 181.00, Bochumer 169.30, Harpener 172.30, 3-procentige Regelmärkte, Italiener 93.80, Dresdener Bank 137.00, Darmstädter Bank 137.00, Berliner Handels-Gesellschaft 137.00, Deutsche Bank 137.00, 4-proc. Spanier 137.00, 3-procentige Portugiesen 137.00, Tendenz: ruhig.

Geschäftliches.

Rennen zu Frankfurt a. M.



Dienstag, den 16. Oktober e., Nachmittags 2 Uhr:

Table with 2 columns: Race name and amount. Maiden-Rennen 4000, Jugend-Handicap 8000, Wäldchens-Rennen 8000, Abschieds-Handicap 6000, Preis vom Rodenstein 2 Ehrenpreise u. 3000, Hürfelder Jagd-Rennen 3000.

Totalisator für Betrieb. Zutritt frei.

Eintrittspreise: Passo-Partout Mk. 15.-, I. Platz Herren Mk. 8.-, Damen Mk. 5.-, II. Platz Mk. 1.50, III. Platz Mk. 1.-, Stuhlplatz Mk. 0.50, Wagenkarte Mk. 5.-.

Arminia Aussteuer-Versicherungen. mit Auszahlung des Capitals am Hochzeitstage der Tochter, mag dieselbe noch so jung heirathen. Normal 4 bis 10 % tragende, sichere Capitalanlage. F 11.

Die Abend-Ausgabe enthält 3 Beilagen. Der unersättlich wachsende unsere Original-Beilage ist verboten. Verantwortlich für den politischen und hiesigen Theil: W. Scholz vom Reichs-Verlag für den hiesigen Theil und die Anzeigen: G. Hölcher; W. Scholz in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Conservatorium für Musik, Wiesbadener Geigenschule

(Methode Professor Joachim).

Director: **ARTHUR MICHAELIS,**
Moritzstrasse 17,

nahe der Adelheidstrasse.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.

Mittwoch, den 17., und Montag, den 22. Oktober, Abends
1/9 Uhr, im Saale der Oberrealschule:

Vortrag

von Herrn **G. Welcker, Frankfurt a/M:**

Theoretisch-praktischer Unterrichtskursus über Heilgymnastik und Massage.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder à Person **50 Pf.**, Abonnementskarten für sechs
Vorträge gütlich à **2 Mk.**

Der Vorstand.

Unübertroffene Tonfülle, tadellose Spielart, solideste Bauart
begründen den **Weltrauf** der

Steingraber-Pianos.

Rich. Wagner schreibt: „Ich habe noch nie auf einem Piano von so vollendeter
Tonfärbung gespielt und bin ganz entzückt von dem prachtvollen Ton.“
Franz Liszt: „Ich habe noch auf keinem besseren Instrumente gespielt, als die
Steingraber'schen sind.“

Flügel u. Pianinos auch anderer berühmter Fabrikate.
Harmoniums und amerikanische Estey-Orgeln
(über 300,000 in Gebrauch).

Musikalien-Handlung.

Billigste Preise. **Zuvorkommendste Bedienung.**
A. L. Ernst, Nerostrasse 1, am Kochbrunnen.

Butter-Abschlag!

Feinste Sahn- und Tafelbutter
Prima Pfälzer Landbutter per Pfd. 115 Pf.
Consumballe Zahnstraße 2, Moritzstraße 16 und Sedanplatz 3. 110



Loesch's Weinstuben,

4. Spiegelgasse 4.

Verzapfe einen vorzüglichen

Guntersblumer Most

eigenen Wachstums. 14058

Niederrheinische Malz-Extract-Brauerei

C. Schröder,

Lackhausen bei Wesel a/Rh.

Anerkannt bestes Fabrikat für
Blutarme, Reconvalescenten, schen-
kende Frauen, in der Kinderpraxis,
als Kraftmittel nach schweren Krank-
heiten wie Typhus, Diphtheritis,
Influenza etc.

Niederlage bei: **Ed. Bühm,**
Wiesbaden, Adolphstrasse 7.

Deutscher Cognac.

Französisch. Cognac.

Tokayer Cognac.

S. Müller, Adolphstr. 6, P.

Beste

Qualität!

Billige

Preise!

11841

Waffen!!!

Empfehle meine selbstverfertigten **Waffen-**
waren in nur bester Qualität, als: **Reis-**
Waffen, Schuss-, Aufschlag-, Jett-, Messing-, Gewehr-,
Kopf- und Jagdbüchsen zu realen Preisen.

Fritz Becker, D. Kirchgasse 9,

gegenüber der

Waffen-Fabrik, Artillerie-Kaserne.

NB. Wache besonders darauf aufmerksam, daß
ich Lieferant mehrerer Garnisonen bin und
die Waffenwaren genau nach Vorschrift
verfertige. 12443

Einwirkungsvolles Insektions-

Organ

für Angelegen, welche hauptsächlich im Landkreise
Wiesbaden Bedeutung finden sollen, ist der in
einer Auflage von über 1600 Exemplaren erscheinende

Rhein- und Main-Bote,

Preisblatt u. amtl. Anzeiger für den Land-
kreis Wiesbaden. 932

Verlag von **P. Pluum, Wiesbaden.**

Jagdwesten

für Herren und Knaben.

Gute dauerhafte Qualitäten.

Grosse Auswahl — Billige Preise.

L. Schwenck, Wiesbaden

Mühlgasse 9. 12831

1895er/97er Weissweine.

No. 12 Laubenheimer Fl. 50 Pf.

„ 36 Wintricher 55 „

„ 38 Moselblümchen 65 „

„ 16 Niersteiner 65 „

„ 20 Oppenheimer Goldberg 95 „

„ 22 Erbacher 1.— Mk.

Probieren und vergleichen Sie obige sehr
preiswerthe, wohlbekömmliche Weine, welche selbst
verwöhntere Ansprüche vollkommen befriedigen.
Besonders empfehle **No. 38 und 16.** Diese
beiden Sorten erfreuen sich täglich grösserer
Beliebtheit und habe ich mich entschlossen, um
etwas Besonderes zu bieten, dieselben bei Ab-
nahme v. 30 Fl. à 60 abzugeben. Obiger Preis
versteht sich bei 12 Fl. frei in's Haus. 13124

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

Kellereien: Rheinstrasse 82 und Blücherplatz 3.

Unter

Jacken, Unterhosen,
Strümpfe, Socken,
Leibbinden, Knie-
wärmer in grosser
Auswahl bei

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

12831

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind
wieder eingetroffen. Aussehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9951

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 2048.**

Falsche Haareinlagen sind überflüssig

durch **Haareinlegekraum „Olympia“.**

D. R. P. 13944

Alleinverkauf: **Carl Böhmer, Damenfriseur,**

Gr. Burgstrasse 1.

Mehrere Tausend Fenster in herrlicher Musterauswahl per Fenster 2 Flügel v. 1.10 bis 45 Mk.

Gardinen.

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

1328



Max Clouth Nachf.

Kohlen en gros & en détail.

Comptoir Moritzstrasse 23. Telephon 489. 13713

Die billigste Bezugsquelle für Korbwaren, Holzwaren, Bürstenwaren, Sieb- u. Küferwaren,
Reise-, Bade- und Toilette-Artikel

finden Sie bei

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.



Reise-, Markt-, Washkörbe etc.,
Sessel, Blumentische, Papierkörbe,
Noten- und Arbeitsständer etc.,
sowie alle grobe und feine Korbwaren,
grösste Auswahl.

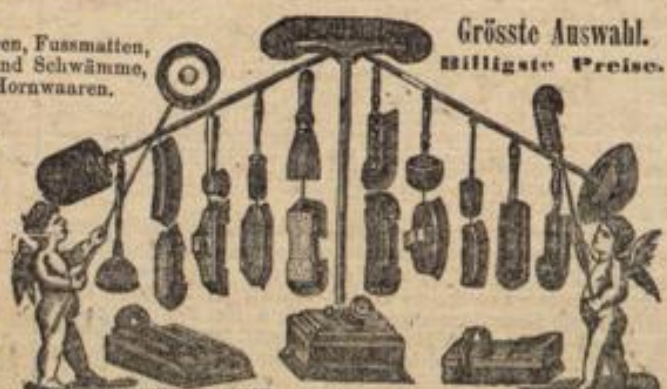
Neuanfertigung, Bestellung u. Reparaturen
in eigener Werkstätte schnell und billigst.



Alle Holzwaren.



Alle Bürstenwaren, Fussmatten,
Fenster-Leder und Schwämme,
Kamm- und Hornwaren.



Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

KASPERSTRASSE, STUTTGART.

4321